



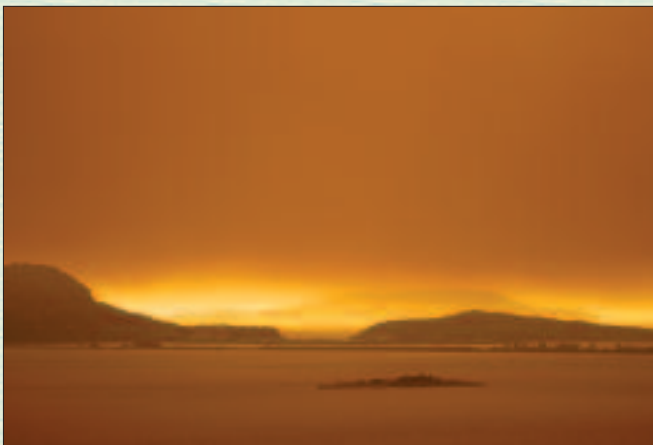
Landgewinnung auf Griechisch

Text und Fotos von Benny Trapp

Die schrecklichen Bilder unzähliger Wald- und Weidelandflächenbrände im Süden Griechenlands dürften in diesem Jahr wohl kaum jemandem entgangen sein. Die furchtbare Umweltkatastrophe, der insgesamt über 60 Menschen zum Opfer fielen, erreichte in diesem Jahr durch das schnelle, windbegünstigte Ausbreiten der Feuer und das Versagen der Regierung im Kampf gegen die Feuersbrünste die schlimmsten Ausmaße seit Jahren. Mehr als 3.000 Menschen verloren ihre Lebensgrundlage, als Häuser, Feld- und Waldgebiete in Flammen aufgingen. Die Ursachen für die Brände sind nun nach der Zerstörung schwer auszumachen. Sicher kann man davon ausgehen, dass in dieser von der Hitze ausgedörrten Vegetation leicht Brände durch Unachtsamkeiten entstehen können, wie z. B. „wilde“ Lagerfeuer, weggeworfene Zigarettenkippen oder auch Glascherben, die trockenes Laub oder Gras entzünden.

Auf der anderen Seite hat es sich als Tatsache erwiesen, dass Waldbrände bis zu 95 % nicht natürliche Ursachen haben. Zu viele Interessengemeinschaften stehen hinter der Umwandlung von umweltplanerisch geschützten Biotopflächen in Gewinn versprechende gesetzlich ungeschützte Flächen beispielsweise für den Autobahn- oder Golfplatzbau, der in den letzten Jahren in Griechenland stark zugenommen hat. So ist meiner Meinung nach davon auszugehen, dass auch in diesem Jahr unzählige Feuer zur illegalen Gewinnung von Bau- oder frischem Weideland gelegt worden sind. Zu beobachten waren jedenfalls unzählige Brände, die völlig unabhängig voneinander entstanden sein mussten, da zwischen diesen viel zu weite Distanzen lagen, um eine „natürliche“ Ausbreitung zu gewährleisten. Zudem entstanden landesweit überreichlich Brände zeitgleich, was dem Zufall etwa so nahe kommt, wie acht Richtige im

Was hier romantisch anmutet, sind in Wirklichkeit Rauchschwaden, die den Mittagshimmel in Messinien am 25.08.2007 bei knapp 40°C im Schatten verdeckten.



Lotto. Vor allem in der Umgebung von Athen, auf der Insel Euboea und auf dem Peloponnes waren Feuer gelegt worden, die sich bei Temperaturen von zum Teil über 40 °C und kräftigen Winden rasend schnell ausbreiteten.

Seit Juni 2007 befinden sich unsere Mitarbeiter des Chamäleon-Projekts auf der Halbinsel Peloponnes, wo die Brände besonders heftige Verwüstungen angerichtet haben. Die Mitarbeiter dieses Naturschutzprojekts haben sich dem Erhalt des Lebensraums der einzigen europäischen Population des Basiliskenchamäleons (*Chamaeleo africanus*) verschrieben und führen täglich Maßnahmen zum Schutz von Landschaft und Natur in diesem besonders schützenswerten Biotop durch. Aus Sorge vor der Gefahr durch die Brände überhäufte uns besorgte Naturschützer, Freunde, Verwandte und die internationale Presse mit E-Mails und Anrufen. Doch während es in weiten Bereichen des Westpeloponnes wochenlang brannte, wurden wir von den größten Katastrophen zum Glück verschont. Zwar beobachteten wir von unserem Camp aus wochenlang Flammen und Rauch in der weiteren Umgebung, den eine geringe Anzahl von Löschflugzeugen zu bekämpfen versuchte, doch näherte sich keiner der größeren Brände unserem Gebiet auf mehr als knapp 10 km.

Unser Projekt versucht unter anderem seit Jahren, mit verschiedenen Mitteln Brände zu verhindern. Wie bereits erwähnt, können selbst kleine Lagerfeuer am Strand oder unachtsam weggeworfene Zigaretten gefährliche Feuer verursachen. Um dies, aber auch absichtlich gelegte Brände zu verhindern, halten die Mitarbeiter des Projekts abwechselnd und schichtweise Tag- und Nachtwachen. Mit Fernglas und Funkgerät ausgerüstet, stehen sie in ständigem Kontakt zueinander

Gigantische Flächen entlang der Westküste des Peloponnes sind komplett niedergebrannt. Selbst überlebende Tiere finden hier weder Versteck noch Nahrung.





Nur kurze Zeit nach dem Feuer erscheinen bereits wieder die ersten Reptilien. Nicht nur diese junge Peloponnes-Mauereidechse (*Podarcis peloponnesiaca*) wird von nun an sicher Schwierigkeiten haben, genügend Nahrung zu finden.

sowie zur Projektleitung und können Polizei oder Feuerwehr notfalls umgehend verständigen. Auf diese Weise konnten in den vergangenen Jahren bereits mehrere, meist in den Nachtstunden gelegte Buschbrände noch rechtzeitig gelöscht werden, bevor sie sich weiter ausbreiteten.

Am 25.08.2007 aber erreichten uns die Rauchschwaden der umliegenden Großfeuer. Schon am frühen Nachmittag zog sich der Himmel zu, als würde die Nacht hereinbrechen. Die Sonne verschwand hinter dicken Rußwolken, und das verbleibende Tageslicht erschien orangebraun eingefärbt. Den gesamten Tag über regnete es Ruß und Staub vom Himmel, und das Atmen fiel schwer in der beißenden Luft. So evakuierten wir alle Helfer aus dem Gebiet und vom Campingplatz in die nächstgrößere Stadt, bis der dicke Smog sich durch leichte Westwinde etwas verflüchtigt hatte. Die sarkastischen Bemerkungen einiger Anwohner bestätigten unseren Verdacht, dass die umliegenden Brände mit aller Wahrscheinlichkeit nicht fahrlässigen Ursprungs sein konnten. Ihrer Meinung nach befände man sich hier in Sicherheit, da dieser Bereich nicht auf der geplanten Strecke der Autobahn läge und somit keine Brandstiftungen vor Ort zu befürchten seien.

Laut dem aktuellen griechischen Gesetz ist jegliche Bebauung in bewaldeten Gebieten grundsätzlich verboten. Ohne ein zeit- und kostenintensives Umweltverträglichkeitsgutachten sind außerdem laut EU-Gesetz jegliche Bauungen in den Kernzonen der Natura-2000-Gebiete ohnehin nicht durchführbar. Wo aber keine Bäume (mehr) stehen und ehemals wichtige Lebensräume komplett zerstört wurden, verändert sich die Situation von Grund auf, zumal unzählige, mehr oder weniger „nutzlose“ Parzellen dann günstig zu erwerben sind. Die sich in Planung befindende Strecke für die „West-Peloponnesische Autobahn“, die die Hafenstadt Patras entlang der Küste mit Tripolis verbinden wird, sollte skurrilerweise durch mehrere, rechtlich geschützte Natura-2000-Gebiete verlaufen. Bemerkenswert ist ebenso, dass in diesem Sommer insgesamt sechs Natura-2000-Gebiete alleine auf dem Peloponnes schweren Bränden erlagen, die zumindest auf einer der Strecken liegen, für die bereits Pläne zum Ausbau von Schnellstraßen verabschiedet wurden. Dies sind die Vourakios-Schlucht, der Pinienwald des Kaiafa-Sees, große Teile der Taigetos- und Parnon-Gebirge, die Region um Olympia und die Schluchten von Marbas, Klokos sowie Selinountas.

Es ist sicher schwer zu beweisen, dass bei den Brandursachen wirtschaftliche Interessen eine starke Rolle spielten. Der Ablauf der Brandkatastrophe gepaart mit der katastrophalen Fehlleistung der Regierung legt diese Sichtweise jedoch nahe. Erst die Zeit wird zeigen, ob die griechische Regierung dieser Form des Wirtschafts-Terrorismus nachgibt oder umgehend Gesetzesänderungen veranlasst, die jedes Bauvorhaben auf



In diesem Raum stand die Futtertierzucht für das ab November geplante *Chamaeleo-africanus*-Überwinterungsprojekt.

solchen durch Brandrodung zerstörten Bereichen noch nachträglich verbietet.

Zwischen dem 26. und 28.08.2007 fuhren Andrea Bonetti, Björn Rolfes und ich in einige Kerngebiete der Brandzonen, um uns ein Bild von den Ausmaßen der Katastrophe zu machen und sie fotografisch zu dokumentieren. Was wir stellenweise vorfanden, ist mit Worten nur schwer zu beschreiben. Bis zum Horizont war der Boden zentimeterhoch von Asche bedeckt, aus der noch brennende und qualmende Baumstümpfe hervorragten. Die gesamte Szenerie erschien in einem bizarren Licht der von den Smogwolken verdeckten Sonne. Abgesehen von den unwirklich erscheinenden Farben des Lichts, erschien es uns, als befänden wir uns inmitten eines Schwarzweißfilms. Besonders schwer hatte es den Bereich um den Kaiafa-See bei Zacharo und die Region um Olympia getroffen. Selbst die Schilfzonen rund um den See waren bis auf den ohnehin in diesem trockenen Sommer ausgedörrten Erdboden niedergebrannt. Bei der Begehung des noch vor sich hin lodernnden Pinienwaldes konnten wir auf der noch heißen Asche einige Spuren von Landschildkröten, welche den eigentlichen Brand offensichtlich überlebt hatten, finden. Auf dem grauschwarzen, kahlgebrannten Erdboden entdeckten wir außerdem einige Peloponnes-Mauereidechsen (*Podarcis peloponnesiaca*), die sich in der deckungsfreien „Mondlandschaft“ sonnten. Doch sollte das nun wirklich ein Hoffnungsschimmer sein?

Fraglich erscheint doch letztlich, ob diese wie auch andere Tiere die Folgen von Verletzungen überstehen werden, wo sie sich von nun an verstecken können und von was sie angesichts der weiträumigen Vernichtung ihres Lebensraums zunächst und zukünftig leben sollen. So fanden wir bald darauf auch schon die ersten toten Reptilien, die ihre bis dahin offensichtlich sicheren unterirdischen Verstecke verlassen hatten. Rund um den See lagen neben ausgebrannten Panzern von Griechischen Landschildkröten (*Testudo hermanni*) auch einige tote Schlangen, die das Feuer zwar überlebt hatten, doch anscheinend erst danach auf dem von Glut und Asche bedeckten Boden verendet waren und somit zu den ersten Opfern der Folgeschäden zählen. Ein Wunder überhaupt, dass es einige Tiere geschafft haben, dieses Inferno zu überstehen, und nur schwer vorzustellen, wie viele Individuen hier ihr Leben lassen mussten.

Einst ein Paradies für insgesamt 31 Amphibien- und Reptilienarten auf engstem Raum, ist dem schwefelhaltigen Kaiafa-See mit den umliegenden Schilfgürteln und Pinienwäldern heute nur noch eine Wiederauferstehung zu wünschen, die hoffentlich nicht durch das Bauvorhaben der sechsspurigen Autobahn aufgehalten werden wird.

Nur unweit des Sees liegt auch das Haus der Familie Streith, die seit Jahren intensiv im Chamäleon-Schutzprojekt mitarbeitet. Die Flammen rasten über ihre Bleibe hinweg und nahmen fast alles Brennbares mit sich. Auf dem verkohlten Balkon hat-



Viele Tiere fanden erst nach dem Brand auf der heißen Asche und Glut den Tod. Hier eine Europäische Eidechsenatter (*Malpolon monspessulanus*) im völlig zerstörten Pinienwald am Kaiafa-See.

ten die Streiths im Rahmen des Projekts vergangenen Winter zehn ausgewachsene Chamäleons in großen Käfigen überwintert, die glücklicherweise längst wieder ausgesiedelt worden waren. Die extra als Windschutz für diese Tiere errichteten Plexiglasscheiben hielten einen Teil der Flammen auf, sodass (Glück im Unglück) der Wohnsitz nicht vollständig verbrannte. Doch sind neben unzähligen Gütern auch alle mühselig und kostenaufwändig gebauten Gehege vollständig zerstört. Das zweite, erst kürzlich angemietete Nachbarhaus ist dagegen bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Hier stand neben den Privatsachen unseres jüngsten Helfers Dustin auch die komplette Futtertier-Zucht, die die Voraussetzung für ein weiteres, geplantes Überwinterungsprojekt darstellte. Dennoch hoffen wir, bis zum November genügend neue Käfige fertigstellen zu können, um zumindest eine kleine Anzahl Chamäleons wieder in Betreuung überwintern zu können. Nur wenige erzielen einen Gewinn aus dem, was im Sommer 2007 hier in Griechenland passierte. Leidtragende sind die Menschen, die ihre Angehörigen und Freunde verloren haben, ihre Häuser, Gärten, ihre Existenz. Betroffen ist aber selbstverständlich auch die Natur, die viele Jahrzehnte brauchen würde, um sich von dieser Katastrophe halbwegs zu erholen, sofern man sie denn überhaupt ließe.

mit Dank an Maria Möser

Informationen zu Hilfsmaßnahmen für durch Brände verletzte Landschildkröten und andere Wildtiere findet man im Internet unter folgender Adresse: www.oaetos.de

Spendenkonto:
SOS Griechische Schildkröten
Castell - Bank Scheinfeld
Konto-Nr.: 07 01 935
BLZ.: 790 300 01

Starkes Börsentrio im Nordwesten Baden-Württembergs

Sowohl in Bezug auf seine Fläche als auch hinsichtlich der Einwohnerzahl steht das im Südwesten Deutschlands gelegene Baden-Württemberg an dritter Stelle der Bundesländer. Entsprechend hoch ist hier natürlich auch der Bedarf an Terraristikbörsen, dem alleine im Nordwesten des „Ländles“ durch drei sehr attraktive Veranstaltungen Rechnung getragen wird – dass sich darüber auch viele Besucher beispielsweise aus dem benachbarten Rheinland-Pfalz sowie selbst aus Frankreich freuen, das ebenfalls nur einen Katzensprung entfernt ist, kann man auf diesen Börsen hautnah spüren.

Beginnen wir im Norden: Über die Mannheim Börse von Veranstalter Ralf Heinrich hat die REPTILIA bereits in der Vergangenheit berichtet. Ihr großes Plus ist die wunderbare Multihalle am Herzogenriedpark, die rund 3.000 m² bietet, optisch sehr attraktiv, hoch und luftig ist. Auch die breiten Gänge tragen dazu bei, dass kein „Börsenkoller“ aufkommt, sondern man das Angebot in Ruhe betrachten kann. Bei meinem Besuch im Frühjahr dieses Jahres (es findet auch eine Herbstbörse statt) bestätigte sich der Trend der vergangenen Jahre, der übrigens auch für die anderen beiden hier besprochenen Börsen gilt: Man findet auf allen drei Veranstaltungen eine sehr schöne Mischung aus Nachzuchten, einigen Wildfängen (überwiegend in gutem Zustand, was aber leider nicht auf alle zutrifft) und terraristischem Zubehör aller nur denkbaren Art. Das Angebot an Tieren umfasst dabei eine breite Spanne verschiedenster Reptilien, Amphibien und Wirbelloser, selbst einige exotische Kleinsäuger sind immer zu haben.

Blick auf die neue Börse in Heilbronn Foto: K. Kunz





WIPE OUT



WIPE OUT 1



- Für Terrarien und Kleintierkäfige, Desinfektion, Reinigung und Anti-Geruch
- Tötet ein breites Spektrum von Bakterien einschließlich *Salmonella choleraesuis* und *Pseudomonas aeruginosa*.
- Reduziert die Ausbreitung von bakteriellen Infektionen unter Ihren Tieren.

EPA Reg. No. 08514-4 EPA Est. No. 08514-CA-001

WIPE OUT 2



- Für Terrarieneinrichtung, Desinfektion, Reinigung und Anti-Geruch
- Für das Desinfizieren und Säubern von allen Einrichtungsgegenständen wie Wasserschalen, Holz u. Ä.

EPA Reg. No. 08210-4 EPA Est. No. 08210-CA-001

WIPE OUT 3



- Antiseptisches Handgel. Tötet bei Kontakt Mikroben einschließlich *Salmonella* sp.
- Zur Reinigung und Desinfektion der Hände zwischen dem Handieren in mehreren Terrarien
- Wirkt schnell, trocknet in Sekunden (erfordert kein Abspülen)

MITE OFF



- Hält Milben in Terrarienanlagen unter Kontrolle
- Wirkt auf natürliche Weise, keine aggressiven Pestizide, die schlüpfende Reptilien o. Ä. schädigen könnten

Zoo Med verkündet sich selbst, dass dieses Produkt für eine Azornilone von der Registrierungspflicht nach den US-amerikanischen Vorschriften (FIFRA Sektion 2(d)(4) sowie Titel 40CFR Sektion 152.25) befreit ist.

ZOO MED EUROPA
 Klein Hagelkruis 13
 2180 Ekeren (Antwerpen)
 Belgium
 Tel: +32 475 763 663
 email: zoomed-europe@pandora.be
www.zoomed.com